



## SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

### **Die schützende Hand**

Anatomie eines Staatsverbrechens

Christine Werner im Gespräch mit Wolfgang Schorlau

Redaktion: Nadja Odeh

Sendung: Mittwoch, 25.11.15 um 19.20 Uhr

---

#### **Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten.*

*Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.*

*Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:*

*SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:*

*<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>*

#### **Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

---

## MANUSKRIFT

### Anmoderation:

13 Jahre lang hat der „Nationalsozialistische Untergrund“, kurz NSU, quer durch Deutschland gemordet. Zehn Menschen hat das rechtsterroristische Trio kaltblütig umgebracht, neun davon mit türkisch- und griechischem Hintergrund. Uwe Bönhardt und Uwe Mundlos sind tot. Beate Zschäpe steht seit Mai 2013 in München vor Gericht. Nach zweieinhalb Jahren des Schweigens will sie, so ist jetzt angekündigt, am 8. Dezember nach langem Hin und Her endlich aussagen. In diese gerichtlichen Turbulenzen hinein ist am 12. dieses Monats der neue Krimi von Wolfgang Schorlau erschienen, „Die schützende Hand“ heißt er. Und darin schickt Schorlau seinen Ermittler Georg Dengler mitten hinein in den NSU-Komplex. Dengler ist eine besondere Romanfigur. Er ist ehemaliger BKA-Mitarbeiter, arbeitet jetzt als Privatdetektiv und ist immer „realen Themen“ auf der Spur: den kriminellen Machenschaften in der Pharmabranche zum Beispiel oder den Arbeitsbedingungen in der Fleischindustrie. Schorlau hat mit Dengler eine Stuttgarter Kultfigur erschaffen, sieben Krimis sind inzwischen erschienen, einer wurde verfilmt. Jetzt ermittelt Dengler also in Sachen NSU. Und er hat seine ganz eigene These zu den Vorgängen in Sachen NSU und die Rolle der deutschen Sicherheitsorgane. Christine Werner hat mit Wolfgang Schorlau gesprochen.

**Christine Werner:**

Auf dem Rückendeckel des Buche heißt es, ich zitiere das jetzt mal: „Dengler ermittelt in Sachen NSU - und dann kommt's: „Die Anatomie eines Staatsverbrechens“. Da habe ich ja zuerst mal gedacht: super Geschichte und vor allem auch super Satz, um das Buch zu verkaufen. Und wenn man das Buch dann aber gelesen hat, dann merkt man, für Sie ist es offenbar mehr als nur eine gute Geschichte.

**Wolfgang Schorlau:**

Ja, eigentlich bin ich hinter dieser Geschichte her gewesen, aber ich muss Ihnen ehrlich sagen, mir wurde es zunehmend mulmiger zumute, je mehr ich mich in diese Sache vertiefte, insbesondere, dass nach umfangreichem Studium der Ermittlungsakten mir heute klargeworden ist, dass Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt in dem Camper in Eisenach-Stregda keineswegs Selbstmord begangen haben, sondern nachdem was ich heute weiß, würde ich sagen, dort handelt es sich um eine Exekution der beiden.

**Christine Werner:**

Also Sie sagen, die zwei haben sich nicht selbst umgebracht.

**Wolfgang Schorlau:**

Sie können sich nicht selbst umgebracht haben.

**Christine Werner:**

Und warum nicht?

**Wolfgang Schorlau:**

Schauen Sie her, stellen Sie sich die Situation in Eisenach-Stregda vor: Wir haben 12 Uhr, eben an diesem 4. November 2011, und ein Camper wird gesucht, und zwei Streifenpolizisten nähern sich diesem Camper. Sie horchen praktisch an diesem Wohnmobil, hören ein Geräusch, ähnlich wie Stühle rücken, dann relativ schnell hintereinander hören sie drei Knallgeräusche, möglicherweise Schüsse. Sie gehen in Deckung. Und anschließend, nach dem dritten Schuss, bricht sofort großes Feuer aus dem Dach des Wohnmobils.

Dieses alles, was ich Ihnen beschreibe, vollzieht sich innerhalb etwa maximal 30 Sekunden, eher 20. Das heißt, innerhalb dieser 20 Sekunden oder 30 Sekunden soll sich Folgendes abgespielt haben: Mundlos und Böhnhardt, die in dem Campingwagen gewesen sein sollen, erkennen die Polizisten, sie verabreden den Selbstmord, sie lösen einen Schuss aus, möglicherweise auf die beiden Polizisten, dann sagen sie: „Okay, das war’s“, sie verabreden Mord und Selbstmord. Uwe Mundlos erschießt Böhnhardt, er legt Feuer in dem Camper und erschießt sich dann selber.

Das kann schlechterdings in 20 Sekunden, diese Geschichte ist unmöglich.

**Christine Werner:**

Also, da lehnen Sie sich ja weit aus dem Fenster raus. Also es ist klar, es wurde in die falsche Richtung ermittelt. Es ist klar, der Staat hat bei der Aufklärung versagt. Aber Sie sagen jetzt, der Staat hat nicht nur versagt.

Also glauben Sie wirklich, der deutsche Staat oder seine Sicherheitsorgane erschießen zwei Menschen und jagen sie dann in einem Campingmobil in die Luft?

**Wolfgang Schorlau:**

Wissen Sie, was heißt eigentlich versagt? Wenn am 11.11., Karnevalsbeginn in Köln, der Beginn einer Schredderaktion war, in der über 300 Akten, nur aus diesem Fall, zusammenhängen mit der Thüringer Neonazi-Szene geschreddert werden, sagen Sie Versagen dazu? Ich meine, eine nach der anderen wurde dort in diese Schreddermaschine eingeführt.

Ich gehe bei meiner Geschichte davon aus, das ist die Hypothese, die ich zugrunde lege, dass nichts, was in diesem Fall geschah, sozusagen aus Versehen geschah oder aus Versagen, sondern dass alles einen Sinn hatte.

Und wenn man diese These zugrunde legt und nicht dieses entschuldigende Versagen, dann ergibt sich eine neue Geschichte und wahrscheinlich eine solche, die ich erzähle.

**Christine Werner:**

Sie sagen jetzt, dass dem allen ein Sinn zugrunde liegt, ein Zweck. Was für einen Sinn?

**Wolfgang Schorlau:**

Nun ja, die Thüringer Neonazi-Szene wurde, nach meinem Dafürhalten, systematisch aufgebaut, von den Staatsschutzbehörden, insbesondere dem Landesamt für Verfassungsschutz in Thüringen und dem Bundesamt für Verfassungsschutz in Köln. Alle führenden V-Leute des Thüringer Heimatschutzes, also der Neonazigruppe in Thüringen waren V-Leute, die Namen sind ja schon legendär: Dienelt, Tino Brandt. Wir kennen heute etwa 40 V-Leute in dieser Bewegung, von insgesamt 160 oder 170. Das heißt, jeder vierte – manche sagen sogar – jeder dritte in dieser Gruppe, in dieser Neonazigruppe bekam Geld vom Verfassungsschutz. Da muss mir niemand mit Versagen kommen.

**Christine Werner:**

Es gibt in Ihrem Buch am Ende Anmerkungen, es sind 73 Anmerkungen mit Verweisen zu Akten, Protokollen, es gibt Fotos, Sie haben Obduktionsberichte gelesen und Einsatzberichte studiert.

Was würden Sie sagen, wie nah ist Ihre Geschichte an der Realität, 70, 80, 90 Prozent?

**Wolfgang Schorlau:**

Ehrlich, ich kann's Ihnen nicht sagen.

Um was ich mich bemüht habe ist, dass sozusagen die Fakten, die in dem Buch vorkommen, die sind recherchiert, die Quellen werden auch angegeben. Ich hatte Gelegenheit sehr weiträumig die Ermittlungsunterlagen zu lesen. Und die stimmen. Das würde ich schon sagen, die stimmen. Aber mein Privatermittler Georg Dengler, der in diesen Sumpf hineingerät, und die anderen Figuren, die dort beschrieben werden, die sind natürlich Fiktion.

So ist dieses Verhältnis bei meinen Kriminalromanen immer, die Tatsachen sind recherchiert, die sollen auch stimmen, aber was die Figuren daraus machen, das ist der Bereich der Fiktion.

**Christine Werner:**

Ich habe beim Lesen auch gemerkt, dass ich relativ schnell jede Anmerkung auch nachgeschlagen habe. Also man kommt in so einen Sog rein und blättert dann eigentlich auch manchmal auf einer Seite dreimal nach hinten und guckt: was heißt denn jetzt die Nummer 23, 24, 25.

Wie anstrengend war denn aber für Sie diese Recherche?

**Wolfgang Schorlau:**

Erst mal freut mich das, ja, weil natürlich einen fiktionalen Text mit Anmerkungen zu versehen, das ist ganz unüblich. Ich kenne eigentlich nur einen Roman, der das mal gemacht hat, einen Kriminalroman.

Ich muss Ihnen sagen, ich war mir da nicht so sicher, ob das eine gute Idee war, den Lesefluss so zu unterbrechen, aber deshalb freue ich mich.

Es war ansonsten muss ich sagen das anstrengendste Buch, das ich je geschrieben habe, weil es von dem realen Kriminalfall handelt und dieser Fall lebt ja noch, der ist ja noch nicht entschieden. Wir wissen noch nicht wie der Münchner Prozess ausgehen wird. Wir wissen einfach auch noch viel zu wenig über die Verbindung zwischen der Neonazi-Szene und staatlichen Diensten.

**Christine Werner:**

Und was war jetzt genau das Anstrengende dran?

**Wolfgang Schorlau:**

Das Anstrengende war, nun ja, die Akten zu bekommen, aber auch die Akten zu lesen, denn insbesondere die Akten eben aus Eisenach-Stregda, also um den Tod von Uwe Mundlos und Böhnhardt.

Ich hatte das Gefühl, während des Studiums der Akten sozusagen der Vertuschung eines Verbrechens noch einmal zuzuschauen.

**Christine Werner:**

Wie geht's einem dann damit? Oder wie ging's Ihnen damit?

**Wolfgang Schorlau:**

Nicht gut. Also sagen wir zwei Dinge. Erst mal war es atemberaubend. Also, es war atemberaubend wie kaltschnäuzig das passiert ist. Zweitens war es spannend, das zu recherchieren. Und drittens ist es ungeheuerlich wie sich falsche Dinge in der Welt dann auch behaupten können.

Also man spricht ja von der Selbstenttarnung, von dem Selbstmord der beiden und so weiter, das ist heute Standard, und wie wenig dort nachgefragt wird.

Ich bin ja nicht der Einzige, aber trotzdem, die großen Medien stellen sich nicht die Frage: wie soll das in 20 Sekunden alles passiert sein?

**Christine Werner:**

Sie sagen jetzt schon richtig, Sie sind nicht der Einzige. Also es gab, immerhin es gab einen NSU-Untersuchungsausschuss des Bundestages, die Fraktionen haben gerade beschlossen einen zweiten einzurichten, es gibt oder gab Untersuchungsausschüsse in Thüringen, in Sachsen, in Bayern, in Nordrhein-Westfalen, in Hessen und hier in Baden-Württemberg. Also alle wollen den NSU-Komplex aufklären. Und dann kommen Sie mit Ihrem Dengler und schreiben im Nachwort: „Es geht in diesem Fall um die Suche nach Wahrheit.“

Also, da könnte man auch sagen es ist ein bisschen größtenwahnsinnig, wenn Sie jetzt als Schriftsteller kommen und den NSU-Komplex aufklären wollen, oder?

**Wolfgang Schorlau:**

Na ja, aber wenn Schriftsteller sich nicht auf die Suche nach der Wahrheit begeben, was sollen sie dann sonst tun? Ich meine, wozu sollte man es dann tun?

Ich sage ja nicht die allumfängliche Wahrheit. Aber an einigen Punkten glaube ich aber schon, dass die Aufgabe des Schriftstellers genau darin besteht, die Wahrheit zu suchen, was denn sonst?

**Christine Werner:**

Was glaube Sie, was da Literatur dann bewirken kann?

**Wolfgang Schorlau:**

Ich habe dort gar kein schlechtes Gefühl, weil manchmal ist es auch richtig die Guten zu ermutigen, manchmal ist auch das eine wichtige Funktion der Literatur. Aber immerhin hat es in diesem konkreten Fall auch dazu geführt, dass der Baden-Württembergische Untersuchungsausschuss mich als Sachverständiger eingeladen hat und ich dort meine Rechercheergebnisse dem Ausschuss vortragen konnte. Mal sehen, ob's geholfen hat.

**Christine Werner:**

Hat Sie das überrascht, dass Sie als Schriftsteller dann da in den Untersuchungsausschuss eingeladen wurden?

**Wolfgang Schorlau:**

Allerdings, das hat mich überrascht. Das ist ja weiß Gott nicht alltäglich, dass einen die Realität so einholt, dass man plötzlich vor einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss über den Stoff referiert, den man gerade fiktional bearbeitet. Und das Vergnügen, wenn man es als solches bezeichnen will, haben wahrscheinlich nicht so viele Kollegen.

**Christine Werner:**

Sie haben es vorhin auch schon mal gesagt, Dengler geht ja immer solchen Themen nach, also Ihre Themen spielen alle in der Realität, da geht's um das Oktoberfest-Attentat, es geht um die Treuhand, um kriminelle Geschäfte der Pharmaindustrie oder um die tier- und menschenverachtenden Arbeitsbedingungen in der Fleischindustrie.

Was ist es, was Sie da so antreibt, genau diesen Themen dann nachzuspüren?

**Wolfgang Schorlau:**

Es sind, glaube ich, zwei Beweggründe. Der zweite Beweggrund, wenn ich mit dem anfangen kann ist, dass ich das große Privileg habe, in meiner Arbeit Dingen nachzugehen, die mich selber interessieren, also sozusagen, dass ich mit der literarischen Recherche nachgucken kann wie es hinter den Kulissen aussieht. Das mache ich bei, wie Sie gesagt haben, bei der Fleischindustrie, im Gesundheitswesen, mit einem Roman. Und das verblüfft mich auch immer wieder.

Ich muss Ihnen sagen, das sind alles ja Themen, die uns existentiell wichtig sind, Gesundheitswesen, Wasser, Ernährung. Und diese Dinge sind uns ja auch aufs Intimste nah, also wir nehmen das durch den Mund zu uns.

Und trotzdem wusste ich vorher nicht – und die wenigsten wissen das auch – wie es im inneren Gestänge des Gesundheitswesens aussieht, wie es hinter den Kulissen der Herstellung von Trinkwasser aussieht.

Und sich auf diese Reise zu begeben, das ist für mich natürlich ganz spannend. Und ich möchte die Arbeitszeit in einem Roman nicht mit einem Gattenmord zubringen, obwohl kriminalistisch literarisch gesehen nichts gegen einen ordentlich durchgeführten Gattenmord spricht, das ist schon klar. Aber das wäre eben nicht mein Ding.



Sondern mein Beruf erlaubt mir sozusagen dort hinter die Kulissen zu schauen und das ist wunderbar.

Und der erste Grund, der erste Grund ist sozusagen, Dengler ist auch, oder in erster Linie ein literarisches Projekt und ich möchte gerne rausfinden, wie viel Realität deutsche Literatur zu ertragen vermag. Und an dieser Schraube drehe ich mit jedem Buch, immer ein paar Umdrehungen mehr zu.

**Christine Werner:**

Ist denn dann dieses Schreiben, so wie Sie es tun, jetzt mal auf den Leser, die Leserin bezogen, hat das auch was Aufklärerisches? Ist das für Sie so was wie ein politischer Akt, dass Sie dann Ihr Wissen auch verbreiten wollen?

**Wolfgang Schorlau:**

Nein. Also ein politischer Akt, das glaube ich, das ist nicht das Entscheidende. Es ist natürlich politisch, es sind politische Themen, es sind gesellschaftliche Themen, es sind Themen von denen ich annehme, dass sie jeden von uns angehen. Aber es geht immer um die Erzählung. Also es geht um eine Form des Erzählens, die möglichst nahe an der Realität andockt und die dann auch schreibt, das was ich rausgefunden habe. Ja, also ich möchte ja auch nicht anderthalb Jahre recherchieren und dann sozusagen meine Erkenntnisse verbrennen, sondern die, nun ja, die schreibe ich.

**Christine Werner:**

Die schreiben Sie. Und unter anderem, jetzt in dem neuen Buch über den NSU-Komplex gibt es eine Figur, und das ist der Marius Brauer, ein Ermittler beim Landeskriminalamt Thüringen und der unterstützt den Georg Dengler. Und dieser Brauer, der sagt auf Seite 292 den Satz, der ist bei mir hängengeblieben und zwar sagt der, ich zitiere mal: „Er sehnte sich nach seinem früheren unschuldigen Glauben an die Demokratie zurück. Er sehnte sich nach der großen Freude, die er damals empfunden hatte, nachdem die DDR zugrunde gegangen war.“

**Wolfgang Schorlau:**

Diese Figur, die Sie da zitieren, das ist die Lebenserfahrung von einigen Polizisten, mit denen ich in Thüringen gesprochen habe, das ist so ein bisschen das, was ich aus den Gesprächen mit diesen Personen aufgenommen haben.

Also einer hat mir erzählt wie er als junger Mann, mit einer Kerze vor einem Stasigebäude in einer ostdeutschen Stadt stand, 80 Leute, und er hat gezittert vor Angst, ja. Er musste aufpassen, dass die Kerze nicht ausgeht. Und sie wollten verhindern, dass die Stasi die Akten schreddert, ja.

Und so jemand kommt schon ins Grübeln, wenn er dann mitkriegt wie im Kölner Bundesamt für Verfassungsschutz die Schreddermaschinen heiß gelaufen sind.

**Christine Werner:**

Und Sie selbst nicht, wenn Sie all diese Themen so tief eintauchen, sagen Sie nicht manchmal: „In den Abgrund hätte ich eigentlich lieber gar nicht reingeguckt“?

**Wolfgang Schorlau:**

Nee, ich finde das, um ehrlich zu sein, ich finde das spannend, also Abgründe finde ich großartig, das ist das Beste, was einem Schriftsteller natürlich passieren kann, wenn er Möglichkeiten hat in Abgründe zu gucken und diese dann zu beschreiben.

**Christine Werner:**

Und jetzt haben Sie aber trotzdem über ein Staatsverbrechen – wie Sie sagen – geschrieben. Sie gehen von einem Staatsverbrechen aus. Wie können Sie da noch an die Demokratie glauben?

**Wolfgang Schorlau:**

Natürlich, auch in einer Demokratie werden Staatsverbrechen begangen. Schauen Sie, wie viele Filme haben Sie gesehen, in denen die CIA unsagbare Verbrechen gemacht hat? Es läuft der neue James Bond Film an und dort hat ein Staatsangestellter wie wir wissen die „Lizenz to kill“.

Das Komische ist, das glaube ich, ist auch sehr deutsch, dass man glaubt, die Verbrechen begehen immer die anderen. Also der englische Geheimdienst macht das schon, der amerikanische, weiß man's, der französische Geheimdienst, da weiß man's auch, da haben sie die Rainbow Warrior in die Luft gesprengt, ja. Also, alle,

russische sowieso, ja, chinesische möchte man gar nicht wissen. Aber unsere, nein, unsere, unsere Deutschen machen das nicht.

Ja, so denken wir. Und das würde wahrscheinlich ein Engländer merkwürdig finden. Aber so sind wir halt.

**Christine Werner:**

Ich habe mich aber trotzdem gefragt – jetzt in Bezug auf Sie – muss der Mann nicht eigentlich auswandern? Wie halten Sie es hier noch aus, mit all diesem Wissen, wenn Sie sagen, ja, Fleischindustrie, jetzt NSU, die anderen Themen, die Sie alle beackert haben?

**Wolfgang Schorlau:**

Haben Sie einen Tipp wo ich hingehen könnte? Haben Sie nicht.

**Christine Werner:**

Also es gibt ja so einen Demokratieindex, habe ich mir mal ausgedruckt.

**Wolfgang Schorlau:**

Ah, ja, die Schweiz wahrscheinlich ganz vorne.

**Christine Werner:**

Norwegen.

**Wolfgang Schorlau:**

Norwegen, okay Norwegen. Na, das wäre mir ein bisschen kalt.

**Christine Werner:**

Wenn wir jetzt gerade dabei sind wo man leben könnte, am Ende des Buchs drückt auch Georg Dengler seinen Ermittlungsbericht aus und verschickt ihn und denkt dann: „Wir werden sehen was passiert. Danach werde ich wissen in welchem Land ich lebe.“

Was glauben Sie, was jetzt passiert und in was für einem Land leben Sie?

**Wolfgang Schorlau:**

Ich weiß es noch nicht. Ja, ich habe natürlich die Dengler-Romane auch an einige Mitglieder der Untersuchungsausschüsse, die ich kenne, geschickt. Also der Dengler ist auf dem Weg nach Thüringen, auf dem Weg nach Berlin. Und auch der Vorsitzende des hiesigen Untersuchungsausschusses ... mal sehen.

Ich meine, das ist doch spannend, die Dinge sind ja noch offen.

Also ich schreibe einen Kriminalroman über einen Fall, der noch offen ist. Der erste Bundestagsausschuss hat schon eine Reihe wichtiger Fragen gestellt, aber er kam nicht zum Abschluss, nicht zuletzt deshalb, weil die Exekutivorgane gemauert haben. Die Zeugen erinnern sich nicht, Akten kamen geschwärzt oder gar nicht. Und die große Aufklärung in diesem Fall steht noch aus. Aber es ist ja nicht ausgeschlossen, dass sie noch kommt.

Und von daher würde ich sagen, die Lage ist so, dass sie offen ist.

**Christine Werner:**

Es geht ja um Rechtsterrorismus, und jetzt ziehen in Dresden wieder jeden Montag Menschen durch die Stadt und hetzen gegen Flüchtlinge, rufen wieder Parolen wie „Das Boot ist voll!“, es gibt Anschläge auf Flüchtlingsheime.

Wenn Sie diese Bilder sehen, die Pegida-Demonstrationen, macht Ihnen das Angst?

**Wolfgang Schorlau:**

Nee, das macht mir keine Angst.

Ich frage mich dann, wenn ich diese Leute auf der Rednerbühne sehe, frage ich mich: bekommen die auch Geld vom Staat wie Tino Brandt, der Oberneonazi von Thüringen? Das frage ich mich.

Wissen Sie, bei dem Thüringer Heimatschutz wissen wir, das waren sozusagen fast alles Staatsagenten. Ich würd gerne wissen wie viele das bei der Pegida sind.

**Christine Werner:**

Thüringer Heimatschutz noch mal, da ist der NSU draus entstanden.

**Wolfgang Schorlau:**

Ja. Ja.

Und allerdings erst als ich das Buch schon geschrieben habe, habe ich mit einigen Brand-Ermittlern gesprochen, die jetzt so Brände in Flüchtlingsheimen untersuchen.

Und zwei von denen, die haben mich auf dasselbe Phänomen hingewiesen. Die haben gesagt: „Herr Schorlau, ist Ihnen aufgefallen, wenn Sie die Bilder sehen von brennenden Flüchtlingsheimen, es brennt immer im Dachgeschoss.“ Ein Unbedarfter, sozusagen der normale Bürger, die angeblich diese Brände legen, der würde niemals sich die Mühe machen hoch in das Dachgeschoss und dort das Feuer legen, das tut nur der, der Bilder will, der Bilder von brennenden Häusern haben will. Ein normaler Brandstifter, möglicherweise wenn der das zum ersten Mal macht, der wirft einen Brandsatz unten ins Erdgeschoss. Hat denselben Effekt. Bei denen, wenn es im Dachgeschoss ist, dann geht es um die Bilder.

Und das sind die Dinge, wo ich dann fast bei meinem Privatermittler Georg Dengler anrufe und sage: „Dengler, wir haben einen neuen Auftrag.“

**Christine Werner:**

Dengler sagt auch einmal im Buch: „Ich glaube, ich habe gelernt, dass man eine Lüge in die Welt setzen kann, wenn man die Geschichte nur groß genug aufzieht.“  
Glauben Sie, wir werden jemals die Wahrheit in Sachen NSU erfahren?

**Wolfgang Schorlau:**

Ja, da bin ich in der Tat skeptisch. Aber an diesem Fall arbeiten natürlich einige, ich meine, ich habe sie kennen gelernt, einige wirklich hervorragende Journalisten, ohne deren Arbeit es wahrscheinlich gar keinen Untersuchungsausschuss gäbe, sowohl Anwälte als auch Journalisten. Und diese arbeiten unermüdlich, so, gewissermaßen, und wie weit sie kommen ... Wir werden sehen.

Ich bin dort auch neugierig, ja. Die Widerstände sind groß. Die Sicherheitsbehörden mauern. Man muss ihnen eben, ich will nicht sagen aus der Nase ziehen, eher aus den Schränken. Ich bin mal gespannt.

**Christine Werner:**

Wolfgang Schorlau, herzlichen Dank für das Gespräch.

**Wolfgang Schorlau:**

Ich danke Ihnen.

**Ende**